
Organisationssoziologie

Reihe herausgegeben vom

Vorstand der Sektion Organisationssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Potsdam, Deutschland

Vertreten durch

Cristina Besio, Hamburg, Deutschland

Raimund Hasse, Luzern, Schweiz

Stefan Kirchner, Berlin, Deutschland

Uli Meyer, Linz, Österreich

Kathia Serrano Velarde, Heidelberg, Deutschland

Arnold Windeler, Berlin, Deutschland

Organisationen stellen einen Theorie- und Forschungsgegenstand „sui generis“ dar, der einer differenzierten Gegenstandsbetrachtung und spezifischer Analyseansätze bedarf. Neben der ganzen Breite von Organisationstypen rücken für die Herausgeberinnen und Herausgeber auch spezifische empirische Methoden der Organisationsforschung sowie differenzierte theoretische Zugänge zur Analyse des Organisationsgeschehens in den Vordergrund.

Die Bände dieser Reihe werden vor allem drei Dinge im Blick haben: Erstens die gesellschaftliche Bedeutung von Organisationen; zum Zweiten die disziplinäre nationale und internationale Verortung innerhalb der Soziologie; und zum Dritten die trans- und interdisziplinäre Perspektive. Hier wird insbesondere die gewachsene Breite und Interdisziplinarität der Organisationsforschung integrativ aufgegriffen.

Der Vorstand der Sektion Organisationssoziologie in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der diese Buchreihe herausgibt, wird vor allem herausragende Beiträge der Sektionsveranstaltungen in dieser Reihe versammeln, um den jeweils aktuellen Forschungsstand der Organisationssoziologie zu dokumentieren.

Herausgegeben vom

Vorstand der Sektion Organisationssoziologie
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Vertreten durch

Cristina Besio
Hamburg, Deutschland

Kathia Serrano Velarde
Heidelberg, Deutschland

Raimund Hasse
Luzern, Schweiz

Arnold Windeler
Berlin, Deutschland

Stefan Kirchner
Berlin, Deutschland

Uli Meyer
Linz, Österreich

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/10439>

Nils Ellebrecht

Organisierte Rettung

Studien zur Soziologie des Notfalls

Nils Ellebrecht
Institut für Soziologie
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Freiburg im Breisgau, Deutschland

Dissertation der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 2019

Die Publikation wurde von der Gerda Henkel-Stiftung gefördert.

GERDA HENKEL STIFTUNG

ISSN 2625-6932

ISSN 2625-6940 (electronic)

Organisationssoziologie

ISBN 978-3-658-30161-3

ISBN 978-3-658-30162-0 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-30162-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Für Sabrina, Tammo und Janne

Inhalt

Abkürzungen.....	XI
Abbildungen und Tabellen.....	XIII
Einleitung	1
I Dimensionen des Notfalls.....	11
1 Getriebene der Gefahr: der Notfall als Zwangssituation	18
1.1 Not als Bedürfnisform.....	18
1.2 Der Notstand als Sonderfall des Handelns im liberalen Recht.....	20
1.3 Zwischen Gefahren und Risiken: Erleben und Handeln im Notfall	24
2 Dringlichkeit als Notfallzeit	29
2.1 Kleiner Bruder, große Schwester? Der qualitative Unterschied von Notfall und Katastrophe	32
2.2 Evidenz und Kontingenz: der graduelle Unterschied von Gefahrenabwehr und präventiver Intervention.....	36
3 Erste Hilfe: Wenn aus Fremden Retter werden (sollen)	43
3.1 <i>Emergencies</i> als plötzliche, synchronisierende und appellative Ereignisse	43
3.2 Formen des (unterlassenen) Rettens im gesellschaftlichen Wandel	46
3.3 Rettung wider Willen? Konsentierete und dissentierte Notsituationen	55
4 Zusammenfassung: Soziologische Aspekte des Notfalls.....	69

II Rettungsorganisationen: Routine(n) im Notfall	73
1 Regelmäßigkeit des Plötzlichen: die Organisation des Notfalls	78
1.1 Entscheiden über den Notfall: Leitstellen als misstrauische Filter	78
1.2 Unechte Notfälle, falscher Alarm und Übungen	81
1.3 Organisierte Hilfsbereitschaft: Einsatzkräfte im Wartemodus	85
1.4 Die dringliche Einsatzfahrt: Alarm, Sonderrechte und Frist	88
1.5 Verschachtelung von Planung und Rettung	89
1.6 Stab und Gruppe: Die Organisation im Einsatz.....	94
2 Einsatzroutine(n) und ihre Folgen	103
2.1 Soziologischer Einsatzbericht: mangelnde Notfallroutine	103
2.2 Musterlösung oder Erfahrung: Was ist Routine?	110
2.3 Blinde Routine und <i>high reliability</i>	118
2.4 Fehlende Empathie? Taktlosigkeit und Emotionsarbeit im Einsatz.....	126
2.5 Eigengefährdung und Fremdrettung.....	133
3 Zusammenfassung: Strukturen und Folgen organisierter Rettung.....	134
 III Kooperation professioneller und organisierter Retter.....	 139
1 Rettungsdienst: Notfallmedizin und ihre Grenzen.....	145
1.1 „Treat first what kills first!“ Funktion und Folgen der Notfallmedizin.....	148
1.2 Die Notärztin: <i>stay and play</i> oder <i>load and go</i> ?	157
1.3 Die „hilflose Person“ als Grenzfall: Rettungsdienst zwischen Sozialer Arbeit und Notfallmedizin.....	173
1.4 Exkurs: Der gute Tod: Sterben lassen trotz Überlebenschance?.....	181

2	Feuerwehr: Technische Rationalität <i>par excellence</i>	183
2.1	Sicherheitsrealismus: zur Sachlichkeit der <i>lead organisation</i>	186
2.2	Einfache Struktur oder Selbsttrivialisierung?.....	194
3	Viele Retter: Kooperation zwischen Formalität und Vertrauen.....	207
3.1	Mehrere Organisationen, eine Einsatzführung	208
3.2	Zwischen Profession und Organisation: die Leitende Notärztin (LNÄ).....	216
3.3	Die Polizei beim Massenansturm von Verletzten (MANV).....	222
4	Zusammenfassung und Ausblick: Vertrauen als Lösung?	224
 IV Triage: Theorie und Praxis notfallmedizinischer Rationierung		231
1	Triage und Gleichheit: gesellschaftliche Inklusion und organisierte Ungleichheit.....	233
1.1	Die Geburt der Triage: Heeres sanitätswesen und Bürgerarmee.....	233
1.2	Krankenbehandlung für alle: Inklusion in der funktional differenzierten Gesellschaft.....	237
1.3	Viele Patienten, knappe Hilfe: Kann die Medizin sich selbst rationieren?.....	240
1.4	Organisation als Ungleichheitsgeneratorin und Leistungsbeschneiderin	247
2	Geplante Entscheidungen: die Triage als organisatorisches Programm	251
2.1	Eine Frage der Form: zur begrenzten Komplexität von Triagekonzepten	252
2.2	Wer triagiert? Das Personal als Entscheidungsprämisse	262
3	Sterben lassen oder heilen? Triage als „ethisch bitteres Handeln“	268
3.1	„Abwartende Behandlung“: Folgen medizinischen Fortschritts.....	268

3.2	Katastrophenmedizin und Atomkrieg: die Triagediskussion in den 1980ern.....	274
3.3	Tödliche Kategorie: zur problematischen Formalisierung letaler Entscheidungen	278
3.4	Das notärztliche Dilemma: Patientenselektion zwischen situativen, professionellen und formalen Handlungsvorgaben.....	289
4	Entscheidungen im Nebel: Praxis zwischen Gerechtigkeit, Programmatik und Willkür.....	296
	Resümee.....	301
	Verzeichnisse.....	311
	Zitierte Interviews.....	311
	Literatur	313
	Anhang.....	341
	Interviewleitfaden I: Rettungskräfte: zwischen Routine und Ausnahme.....	341
	Interviewleitfaden II: Interorganisationale Zusammenarbeit bei Großeinsätzen.....	343

Abkürzungen

AFW	Ausschuss für Feuerwehrangelegenheiten im Arbeitskreis V der Innenministerkonferenz (IMK)
ÄLRD	Ärztlicher Leiter Rettungsdienst
ASB	Arbeiter-Samariter-Bund
BAND	Bundesvereinigung der Arbeitsgemeinschaften der Notärzte Deutschlands e.V
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BMA	Brandmeldeanlage
DGU	Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
ELW	Einsatzleitwagen
FW	Feuerwehr
Fw Dv	Feuerwehr-Dienstvorschrift
FSD	Feuerwehr-Schlüsseldepot
GLA	Gelenklöscharm
HRO	<i>High Reliability Organization</i>
ICS	<i>Incident Command System</i>
JUH	Johanniter-Unfall-Hilfe
KTW	Krankentransportwagen
LNÄ/LNA	Leitende Notärztin/Leitender Notarzt
MANV	Massenanfall von Verletzten (und Erkrankten, selten: Betroffener)
MHD	Malteser Hilfsdienst
NA	Notarzt

NEF	Notarzteinsatzfahrzeug
NS	Notfallsanitäter
OrgL/OLRD	Organisatorischer Leiter Rettungsdienst
PAK	Patientenanhängerkarte
PSNV	Psychosoziale Notfallversorgung
RA	Rettungsassistent
RS	Rettungssanitäter
RTW	Rettungswagen
SEK	Spezialeinsatzkräfte
SOP	<i>Standard Operation Procedure</i>
StGB	Strafgesetzbuch
StVO	Straßenverkehrsordnung
UA/UAS	Unterabschnitt

Abbildungen und Tabellen

Abbildung II.1:	Führungsstab der Feuerwehr bei Großeinsätzen.....	93
Abbildung II.2:	Sitzordnung des Stabs und Nachrichtenfluss	95
Abbildung II.3:	Gruppe (kleinste taktische Feuerwehreinheit)	97
Abbildung II.4:	Universalalgorithmus im Rettungsdienst Dortmund.....	114
Abbildung III.1:	Basisaufbau einer Trauma Unit	165
Abbildung III.2:	Kennzeichnung und Hierarchie der Einsatzkräfte im MANV.....	197
Abbildung III.3:	Technikschau damals (Dortmund 1906) und heute.	201
Abbildung III.4:	Zwei Frauen als hysterischen Mütter bei einer Übung	204
Abbildung III.5:	MANV-Plan: Einsatzkonzept Landkreis Osnabrück	209
Abbildung III.6:	Führungskräfte bei einer Lagebesprechung	220
Abbildung IV.1:	Triage als organisierte Raumordnung	246
Abbildung IV.2:	In den USA gebräuchliche Patientenanhängekarte	254
Abbildung IV.3:	Frühe Version des STaRT-Algorithmus von 2001.	256
Abbildung IV.4:	Das Problem angemessener Komplexität	258
Abbildung IV.5:	Notärztliche Triage/Sichtung	266
Abbildung IV.6:	START-Adaption des U.S.-amerikanischen Gesundheitsministeriums.....	285
Abbildung IV.7:	Vorläufer des mSTaRT-Algorithmus.....	286
Abbildung IV.8:	Erste Variante des mSTaRT-Algorithmus	287
Abbildung IV.9:	Zweite Variante des mSTaRT-Algorithmus	288

Tabelle I.1:	Katastrophe – Notfall – Szenario	36
Tabelle I.2:	Notsituation im Konsens und Dissens	68
Tabelle II.1:	Einsatzzahlen des Rettungsdienstes Berlin (2001).....	78
Tabelle III.1:	Rechtsunsicherheit medizinischer Rettungskräfte	171
Tabelle IV.1:	<i>Sacco Triage Method</i> : Punkteberechnung	259
Tabelle IV.2:	In Deutschland gebräuchliche Triage- bzw. Sichtungsstufen*	282
Tabelle IV.3:	Umfrage zur Sichtung unter (Leitenden) Notärztinnen und Notärzten	292